

17.09.14 | **Brutale Machtkämpfe**

Schimpansen werden für mehr Sex gewalttätig

Von wegen freundliche und friedliche Vegetarier: Selbst tödliche Konflikte sind unter Schimpansen keine Ausnahme. Wissenschaftler haben nun die Ursachen für die Gewaltexzesse erforscht. *Von Paula Leocadia Pleiss*

Gewaltsame Auseinandersetzungen und Totschlag sind unter Menschen verboten. Moralische Grundsätze und Gesetze sanktionieren - zumindest in zivilisierten Gesellschaften - aggressives Verhalten. Deshalb haben Forscher bei unseren nächsten Verwandten, den Menschenaffen, nach Gründen gesucht, warum Gewalt in der Evolution zu einem Mittel der Auseinandersetzung geworden ist. Affen suchen aggressive Auseinandersetzungen vor allem in Konkurrenzkämpfen mit Rivalen.

Roman Wittig vom Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie

(Link: <http://www.eva.mpg.de/german>) interessiert sich insbesondere für das Verhalten von Schimpansen. Eine Untersuchung, die er gemeinsam mit internationalen Forschergruppen durchgeführt hat, soll die Ursprünge aggressiven Verhaltens erklären. "Letztlich wollen wir herausfinden, warum Menschen so sind wie sie sind", sagt Wittig. Menschen, Schimpansen und Zwergschimpansen sind nah miteinander verwandt.

Untersuchungen an Affen lassen womöglich auch Rückschlüsse auf menschliches Verhalten zu. "Vielleicht kann man irgendwann anhand der Evolution erklären, warum Kriege geführt werden", so Roman Wittig. Die Menschenaffen, vermuten die Forscher, wollen sich mit der Tötung von Rivalen Vorteile durch den Zugewinn von Territorium, Nahrung und potenziellen Paarungspartnern verschaffen.

Für die Studie wurden die Daten von 18 Schimpansen- und vier Zwergschimpansengesellschaften aus Mittelafrrika verglichen. Das erste Mal sind für diese Untersuchung Resultate aus vielen verschiedenen Studiengruppen zusammengetragen worden.

Die Forscher vermuteten zu Beginn, dass sich sowohl natürliche Änderungen des Lebensraums als auch menschliche Einflüsse auf die Tötungsrate unter den Affen auswirken könnten. Um beide Aspekte zu untersuchen, wurden die Affenkolonien etwa fünf Jahrzehnte lang beobachtet und jeder gewaltsame Todesfall dokumentiert.

152 Tötungen festgestellt

In den Schimpansengesellschaften wurden während des Beobachtungszeitraums 152 Tötungen festgestellt. Angreifer und Opfer waren in den meisten Fällen männlich, häufig wurden auch Jungtiere getötet. Die meisten Opfer waren mit den Angreifern nicht verwandt und Angehörige einer zahlenmäßig unterlegenen Gruppe.

Schimpansen sind sowohl kooperative Tiere, wenn es um die Verteidigung des Lebensraums und die Jagd geht, als auch im ständigen Konkurrenzkampf mit ihren Artgenossen um Fortpflanzungsvorteile. "Das könnte ein Grund dafür sein, dass Schimpansen in erster Linie Artgenossen aus anderen Gesellschaften angreifen. Auf ihre eigene Gruppe sind sie angewiesen und eine Schwächung würde auch ihnen selbst schaden", erklärt Wittig.

Zwergschimpansen sind allerdings bedeutend friedfertiger als ihre Artverwandten. Während der Beobachtungszeit wurde nur ein vermutlich durch Artgenossen verursachter Todesfall aufgezeichnet. Zwergschimpansenmännchen haben lebenslang einen guten Kontakt zu ihrer Mutter. Welchen Platz ein Sohn in der Hierarchie einnimmt, ist vom Rang seiner Mutter abhängig. "Die Konkurrenzsituation ist eine ganz andere als unter Schimpansen, die quasi in

archaischen Strukturen leben. Vielleicht erklärt das die Friedfertigkeit der Zwergschimpansen", vermutet Wittig.

Um den Grund für die tödlichen Auseinandersetzungen unter den Menschenaffen festzustellen, versuchten die Forscher die Tötungsrate anhand verschiedener Variablen vorherzusagen. In ihre Überlegungen schlossen sie einerseits die von Menschen verursachte Zerstörung, die Fläche der Lebensräume und die Versorgung der Affen mit Nahrung ein.

Anzahl der Männchen spielt eine Rolle

Andererseits waren Variablen wie die Abstammung, die Anzahl der Männchen in einer Gruppe und die Menge der Affen, die auf einem Quadratmeter leben, wichtig. Auf diese Weise entstanden umfangreiche Untersuchungsmodelle.

Die Forscher kamen zu dem Ergebnis, dass eine hohe Anzahl von Männchen und viele Affen, die auf engem Raum leben, maßgeblich zu einer Häufung von Tötungen beitragen. Ein Einfluss der menschlichen Auswirkungen in den beobachteten Gebieten ließ sich hingegen nicht feststellen.

Die Tötung des Zwergschimpansen ereignete sich beispielsweise im Lomako-Yokokala-Reservat im Kongo, einem Gebiet mit einer sehr geringen Zerstörungsrate. An anderen Orten, die wesentlich mehr von menschlichen Einflüssen geprägt wurden, starb kein Tier dieser Art.

"Schimpansen und Zwergschimpansen töten also aus adaptiven Gründen, vor allem um sich Fortpflanzungsvorteile zu verschaffen. Wir wissen jetzt also, dass Aggressionen und Auseinandersetzungen zwischen Gruppen einen natürlichen Grund haben", sagt Wittig.

Trotzdem kann man das Verhalten der Affen nicht auf den Menschen übertragen: Gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Menschen oder gar Kriege sind schlichtweg nicht mit den aggressiven Zankereien zweier Affengruppen zu vergleichen.

"Menschen sind nicht von Natur aus dazu bestimmt, kriegerisch zu sein, nur weil Schimpansen ab und an ihre Nachbarn töten", sagt die US-Anthropologin Joan B. Silk.